

Eine Woche für die Ewigkeit

Erlebnis-Bericht von Franka Janssen – Teilnehmerin am BerufsKlima-Workcamp der Deutschen KlimaStiftung vom 13.-20. April 2022 mit KlimaTörn vom 15.-20. April 2022

Ich bin im April 2022 nach Bremerhaven gefahren, ohne dass ich Erwartungen an das BerufsKlima-Workcamp und den KlimaTörn hatte. Ich wollte es einfach auf mich zukommen lassen. Und doch wurden sie in allem übertroffen. Seit mehreren Tagen bin ich nun wieder Zuhause und immer noch überwältigt von allem, was passiert ist.

Durch einen Zufall bin ich vor einigen Monaten beim Besuch des Klimahauses über den Flyer vom BerufsKlima-Workcamp der Deutschen KlimaStiftung gestolpert und wusste noch in dieser Minute, dass ich da mitmachen musste. Nach der langen Corona-Zeit war es genau das richtige, denn ich wollte endlich raus, neue Leute kennen lernen und etwas erleben. Und vor allem brauchte ich etwas, worauf ich mich freuen konnte.

Schon der erste Moment des Workcamps war überwältigend: Seit zwei Jahren endlich wieder in einen Raum voller junger Menschen zu kommen und in rund 50 erwartungsvolle Gesichter zu sehen war nach einer so langen Zeit ein tolles Gefühl. Junge Menschen, die alle für dasselbe große und wichtige Thema brennen: Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Deswegen sind sie an diesem Mittwoch im April alle ins Klimahaus nach Bremerhaven gekommen: Um sich auszutauschen, Inspiration zu sammeln und eine schöne und prägende Zeit zu haben. Gestartet wurde mit einer Vorstellungsrunde und einigen Präsentationen. Jeder hatte so viel Interessantes zu erzählen und es war schwer, sich all die Leute zu merken, mit denen ich mich noch unbedingt austauschen wollte. Eine leider viel zu kurze Führung durch die „Reise“ des Klimahauses und ein leckeres Essen bildeten den Abschluss des ersten, langen und überwältigenden Tages. Die meisten fielen nach der Ankunft im Hostel und einer kleinen Abendrunde direkt ins Bett, waren viele bereits in den frühen Morgenstunden in den Zug gestiegen, um pünktlich in Deutschlands Norden zu sein. Die Gruppe setzte sich schließlich aus einer vielfältigen Mischung aus dem ganzen Land und sogar einer Austauschstudentin aus Costa Rica zusammen.

Diese bunte Zusammensetzung habe ich besonders zu schätzen gelernt. Nicht nur geographisch sind meine neuen Freunde nun überall verteilt. Auch die Themen, für die sie sich interessieren, in den Feldern, in denen sie arbeiten und/oder studieren sind mindestens genauso unterschiedlich und vielfältig. Erwartungsgemäß viele aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Geographie, aber auch

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Mathe, Informatik, Biologie und Philosophiestudierende sowie Auszubildene im Hotelwesen oder im Klimahaus waren vertreten, um nur ein paar Bereiche zu nennen.

Der zweite Tag begann mit einer Aktivierungsrunde und spätestens dann waren alle wach. Als erster Programmpunkt ging es um Stellensuche in „Grüne Arbeitsbereiche“, ein Feld, was viel breiter ist, als viele denken! Das Team vom BerufsKlima-Workcamp hatte für jeden Bereich mehrere passende Stellenanzeigen rausgesucht und wir durften uns dann eine auswählen, um in Stichpunkten ein Bewerbungsanschreiben zu formulieren. Es war sehr schwer, sich festzulegen, waren viele Stellen und Bereiche sehr interessant. Gerade weil viele vorher nicht darüber nachgedacht hatten, was alles unter „Grüne Arbeit“ fällt. Diese Aufgabe bot schließlich wieder eine Möglichkeit, sich mit Leuten auszutauschen, die sich für dieselben Themen und Arbeitsbereiche interessieren. Denn manche hatten sogar schon vorher selbst recherchiert und Unternehmen oder Studiengänge gefunden, welche in diese Richtung gehen. Durch diese Inspiration wurde meine Liste mit den Dingen wieder länger, die ich später in Ruhe zu Hause noch einmal dringend genauer im Internet nachschauen musste.

Weiter ging es an dem Tag mit einem Input und Diskussionen über die Themen, was das Klima mit der Psyche macht, einem Lebenslauf-Check und einem Workshop zu nachhaltigem Bauen. Letzteres hat mich aus einem Grund besonders fasziniert: Der Referierende hat mit so einer Begeisterung und Leidenschaft über sein Thema gesprochen, dass richtig deutlich wurde, dass es sein Herzensthema ist und daran glaubt, dass dies sein Weg ist, die Welt ein kleines Stück besser zu machen. Da habe ich für mich ganz persönlich festgestellt: Das sollte das Ziel des Arbeitslebens sein. Einen Beruf finden, der so Spaß macht, dass alle um mich herum merken, dass er mich so erfüllt. Aber auch die Diskussion zu Klima und Psyche war sehr bewegend. Denn das Thema Klimawandel ist zwar fast in aller Munde, aber dass es, gerade auch die jungen Menschen oft unter großen Druck setzt und stresst, wird dabei



1: Ideensammlung: Wie kann nachhaltiges Bauen und Wohnen in der Zukunft aussehen?

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

allerdings leider viel zu selten betrachtet. Wir haben darüber gesprochen, dass es wichtig ist, auch an sich zu denken. Nicht alles was wir tun, kann perfekt sein und wir sollten uns nicht mehr dafür rechtfertigen müssen, wenn wir mal etwas tun, was nicht besonders ökologisch ist, wie in den Urlaub fliegen oder Fleisch zu essen.

Gekrönt wurde der Nachmittag mit der tollen Kooperation von der Deutschen Klimastiftung und dem Eishersteller Ben&Jerry's. Zusammen haben sie die Eissorte „Climate Just'Ice now!“ rausgebracht und wir durften so viel davon essen, wie wir konnten. Eine richtig gelungene Überraschung, da waren wir uns alle einig.

An unserem letzten Tag im Klimahaus bekamen wir noch einen neuen Input, von dem vorher noch nicht Viele gehört hatten. Cradle to Cradle beschreibt eine konsequente Kreislaufwirtschaft. Dabei werden die Produkte später wieder in ihren ursprünglichen Kreislauf gebracht, wie zum Beispiel ein T-Shirt, das nach dem Tragen kompostiert werden kann. An diesen Vortrag anknüpfend durften wir uns in kleinen Teams unser ganz eigenes Produkt ausdenken und einen kleinen Pitch vorbereiten, bei dem wir in kürzester Zeit die anderen von unserer Idee begeistern sollten. Das hat zum einen unheimlich



2: Eine Teilnehmenden-Gruppe beim Pitch ihrer Produktidee nach Cradle to Cradle-Ansatz.

viel Spaß gemacht und zum anderen hat es auch wieder gezeigt, wie vielfältig das bereits vorhandene Wissen der Gruppe ist. Nach jedem Pitch wurde genau diskutiert, was an der jeweiligen Idee so noch gar nicht umsetzbar wäre, wo noch Schwachstellen sind und vieles mehr.

Die Vorfreude auf das Schiff und den KlimaTörn hing schon das ganze Workcamp über in der Luft. Fast alle waren noch

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

nie segeln gewesen, zumindest nicht mit so einem großen Schiff wie der ALEXANDER VON HUMBOLDT II. Besonders über die Wachzeiten wurde im Vorhinein sehr viel spekuliert. Die gesamte Besatzung der ALEX II wird für jeden Törn in drei Wachen eingeteilt, die jeweils vier Stunden, von 0-4, 4-8 und 8-12 Uhr, morgens sowie nachmittags auf Deck alles erledigen, was anfällt. Die erste Wache war dabei die am meisten gefürchtete, würde sie schließlich bedeuten, dass wir mitten in der Nacht und in Kälte draußen sein müssten, anstatt wie im normalen Tagesrhythmus zu schlafen. Auch ich persönlich hatte wirklich große Sorgen, ausgerechnet in diese Wache eingeteilt zu werden, denn Einfluss hat man darauf nicht.

Am Freitag nach einem leckeren Mittagessen ging es dann endlich vom Klimahaus Richtung Hafen. Schon am vorigen Tag hatten einige das Schiff im Hafen gesehen und so lag es, groß und eindrucksvoll, da. Und auf diesem imposanten Boot würden wir die nächsten Tage verbringen, was für eine tolle Chance! Mit jedem Schritt wuchs bei uns Teilnehmenden die Aufregung und nach dem obligatorischen Corona-Test konnten wir endlich an Bord. Dort wurde uns zunächst unsere Kammer und Koje gezeigt und unsere Wache genannt. Endlich hatte die Spekulation ein Ende. Tatsächlich bin ich in der 0/4-Wache gelandet und obwohl ich mir vorher so große Sorgen gemacht hatte, war ich mir, als ich es dann wusste, sicher, das irgendwie zu schaffen. Schließlich war ich nicht alleine: Als andere meiner Wache, die zuvor meine Sorgen darüber geteilt hatten, davon erfuhren, dass ich ebenfalls in der 0/4-Wache war, wurde mir gleich Mut zugesprochen. Der Satz „Wir schaffen das gemeinsam!“, dazu eine Umarmung und die Tatsache, dass diese Wache ein persönlicher Grenzgang und mir ganz viele neue Erfahrungen und Selbstvertrauen geben würde, überzeugten mich schließlich, die Zweifel sprichwörtlich über Bord zu werfen. Später auf der Schiffsführung und dem Sicherheitstraining stellten sich diejenigen der Stammbesatzung vor, die zu unserer Wache gehörten. Nach der Sicherheitseinweisung und dem gemeinsamen Abendessen fielen alle schließlich voller neuer Eindrücke müde ins Bett, nun mit einer noch größeren Vorfreude als noch zuvor.

Der nächste Tag begann zwar früh, aber es erwartete uns Trainees gleich das erste Highlight an Bord: Noch vor dem Auslaufen wurden wir in das Rigg eingewiesen, also die Masten, auch Topp genannt und dem Tauwerk. Anschließend ging es für die meisten hoch auf den Mast bis zum Fock- bzw. dem Großsegel. Schon von unten sind beide Topps, mit einer jeweiligen Höhe von insgesamt knapp 30 und 32 Metern sehr imposant und es brauchte viel Überwindung, sich dort hoch zu trauen. Aber am Ende hat nicht nur die fantastische Aussicht über den Hafen die Aufregung wettgemacht, auch allein dieses erfüllende Gefühl von Stolz war den Aufstieg wert. Das Herz klopfte ziemlich schnell, als wir auch noch

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

auf die Rah des Fock- bzw. Großsegels durften. So werden die Querstangen des Mastes genannt, an denen die Segel festgemacht sind. Diesen Moment werde ich nie vergessen.

Um 10 Uhr ging es schließlich mit einem „All-Hands-Manöver“ los. Noch keinen ganzen Tag an Bord halfen alle mit Begeisterung, wenn auch teilweise mit Verwirrung durch die ganzen neuen Wörter der Segelsprache. Dank der fachkundigen Anleitung der Stammcrew brassten wir erfolgreich, um anschließend schleusen zu können. Dabei änderten wir durch Drehung der Topps die Segelstellung, da das Schiff sonst nicht sicher aus dem Hafen hätte auslaufen können. Endlich ging der Törn richtig los!

An Deck sind Uhren und Schmuck aus Sicherheitsgründen verboten, Handys sollten logischerweise auch nicht benutzt werden. Denn auf See gibt es ohnehin kein Netz. In unserer heutigen digitalen Welt ist es total schön und entspannend, einfach mal offline zu sein. Die Erlebnisse an Bord sind so überwältigend, man ist so beschäftigt die Zeit und das tolle Miteinandergefühl zu genießen, dass das Smartphone überhaupt nicht fehlt. Ich habe beispielsweise die ganze Reise über gar nicht daran gedacht. Als der Törn wieder vorbei war und wir in die „normale“ Welt zurückkehrten, fühlte es sich dann leider fast wie eine Verpflichtung an, ab jetzt wieder erreichbar sein und jetzt alle Nachrichten, die sich aufgestaut hatten, beantworten zu müssen.

Anfangs war es seltsam, nicht ständig auf die Uhr schauen zu können und die Zeit zu wissen, aber dann habe ich mich ziemlich schnell darauf eingelassen und es war ein besonderes Gefühl. Im Alltag hat man die Uhr ständig durch Termine, Verabredungen und so weiter im Blick. All das existiert auf See nicht. Natürlich gibt es die Wachen, zu denen erschienen werden muss, aber auch dafür wird immer rechtzeitig geweckt. Es kostet ein wenig Überwindung, die Uhrzeit aus den Augen zu lassen, denn es ist teilweise fast wie ein Reflex, nachzusehen. Aber dann ist es total entspannend und ich finde, dass so richtig das Hier und Jetzt genossen werden kann. Der Moment, in dem wir uns befinden ist wichtig und nicht, was später passiert oder was außerhalb der ALEX II passiert. Oft war es auch überraschend, wie schnell die Zeit umgeht, wenn man nicht auf die Uhr schaut. Nicht auf das Handy oder die Uhrzeit angewiesen zu sein, sondern einfach nur zu sein und in diesem Sinne zu entschleunigen, ist etwas, was ich mitunter am meisten vermisse. Es hat einige Zeit gedauert, sich in diesem Punkt wieder an den Alltag zu gewöhnen.

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Der Fokus dieser Reise lag, wie immer beim Segeln, auf dem Team und dem Miteinander. Da werden Uhrzeit und Smartphone ohnehin nicht gebraucht. Langweilig wird es nie und anstatt eine Musikbox aufzustellen, nahmen wir lieber die Gitarre in die Hand und machten das lieber selbst. Das Gruppengefühl auf der ganzen Reise war enorm stark. Selten habe ich bei solchen Reisen so eine wundervolle Dynamik beobachtet und das bei Menschen, die sich vor vier Tagen nur neugierig gemustert hatten und nichts voneinander wussten. Besonders war auch, dass sich, bis auf die Wachen, kaum Gruppen gebildet haben. Egal wer und wann, man konnte immer zu jedem hingehen und ein interessantes Gespräch anfangen, alle waren super offen, tolerant und freundlich. Niemand wurde ausgeschlossen und jede:r wurde so aufgenommen, wie er:sie war. So hatten wir auch eine spannende Diversität, in der ich mich persönlich sehr wohlfühlt habe.



3: Beim Segel brassen ist Teamwork gefragt. Alle Teilnehmenden packten mit an.

Bei strahlendem Sonnenschein bewegten wir uns auf der ruhigen Nordsee Richtung Helgoland. Dort verbrachten wir am Ostermontag, immer noch bei herrlichem Wetter, einen wunderbaren Landgang. Bei schönen Spaziergängen und intensiven Gesprächen beobachteten wir Schafe, Vögel und Seerobben und sahen auf das weite Meer hinaus. Manche waren sogar so verrückt, in die mit 11°C noch sehr kalte Nordsee zu springen. Am Abend ging es schließlich zurück aufs Schiff zur Nachtwache. Eigentlich wären dafür, weil die ALEX II im Hafen lag, nur zwei Leute nötig gewesen. Aber unserer 0/4-Wache entschied, aus Solidaritätsgründen einfach geschlossen zur Wache zu erscheinen und uns gemeinsam die Nacht um die Ohren zu schlagen. Eine verrückte Idee, aber wir hatten alle eine wunderschöne Zeit. Denn schlafen kann man auch zu Hause!

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Am nächsten Morgen legten wir schließlich ab. Dafür führten wir wieder ein „All-Hands-Manöver“ durch und segelten zurück auf die Nordsee hinaus. Mit jeder Stunde an Deck und in der Wache wurden wir sicherer an den Tampen, wie die Seilenden genannt werden. Wir entpackten die Segel, wofür einige von uns noch einmal, dieses Mal mitten auf dem Meer, ins Rigg klettern durften. Danach setzten wir sie und nun fuhren wir endlich unter Segeln, anders als die riesigen Containerschiffe, die wir am Horizont mit Argwohn betrachteten. Dunkle, schwarze Wolken stiegen über ihnen auf. Das ist immer ein unschönes Bild, aber gerade mit unserem ökologischen Hintergrund sorgte dieser Anblick für Diskussionen.

Die ALEX II hatte mit ihren Segeln nun endlich ihre ganze Pracht entfaltet und es war ein überwältigendes Gefühl, auf diesem riesigen Schiff unter großen, grünen Segeln zu stehen und sich ganz ohne Motor fort zu bewegen. Durch die genaue und fürsorgliche Anleitung unserer Stammcrew lernten wir schnell und hatten eine Menge Spaß. Ich hatte eigentlich eine größere Hierarchie und rauhen Ton an Bord erwartet, aber das war überhaupt nicht der Fall. Das freundliche Miteinander stand stets an erster Stelle und auch wenn wir alle unerfahrene Trainees waren, wurde uns auf Augenhöhe begegnet. Auch beim zehnten Nachfragen hat der Toppsi unserer Wache und seine drei Matrosen alles geduldig erklärt. In unserer Nachtwache bekamen wir dann sogar schließlich um 2 Uhr in der Nacht Theoriestunden. Während die ganze Besatzung schlief, saßen wir gemütlich in der Messe zusammen und lernten über die Manöver Wende und Halse und die Segel- und Toppaufteilung auf dem Schiff. Trotz der Müdigkeit, wurde so einiges klarer und als wir danach wieder an Deck gingen, konnten wir uns gleich besser zurechtfinden.

Seinen Abschluss fand der Törn in einem lustigen und unterhaltsamen Käptn's Dinner. Jede Wache hatte einen kleinen Programmpunkt vorbereitet, welche zwischen den einzelnen Gängen vorgetragen wurden. Gemeinsam sangen wir alte Seemannslieder und genossen den letzten Abend zusammen. Die ein oder andere Träne floss, als wir uns bewusst machten, dass morgen der Abreisetag sein würde. Aber noch hatten wir zum Glück eine ganze Nacht vor uns.

In der ganzen Zeit an Bord haben wir eine Menge gelernt. Nicht nur über das Segelhandwerk, über das Schiff, allem was dazu gehört, über Grüne Berufe und den Klimawandel. Auch durch das an Bord angebotene Berufscoaching konnten wir viel mitnehmen. In Kleingruppen bekamen wir die Möglichkeit, weitere Tipps für die Gestaltung einer Bewerbung zu bekommen und über unsere Stärken, Schwächen und bisherigen Berufsperspektiven und -wünsche zu sprechen. Dieser geschützte Raum und die kompetente Beratung half mir persönlich sehr weiter. Denn dort habe ich gelernt, dass es nicht nur eine Per-

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

spektive, ein Berufsweg gibt, sondern sich meine Interessen und Fähigkeiten für mehrere, ganz unterschiedliche Arbeitsfelder kombinieren lassen. Selten ergibt sich die Chance, solche ernsthaften Berufsberatungen in einem so lockeren und wertfreien Umfeld zu erhalten, weswegen ich dieses Angebot an Bord besonders schätze.

Besonders viel haben wir in diesen wenigen Tagen über uns selbst erfahren. Wozu wir alles fähig sind, was wir in Ausnahmesituation alles schaffen können, worüber wir uns vorher zu viele Sorgen gemacht haben. Wir haben gelernt, mehr Selbstvertrauen zu haben und an uns selbst zu glauben. Wir alle sind in ganz individueller Weise an uns gewachsen und gehen definitiv als andere Menschen von Bord. Ich persönlich habe über die ganze Zeit auf dem Schiff gespürt, wie gut mir diese Reise für mich selbst getan hat und wie sie mir gezeigt hat, dass vieles sich nicht planen lässt. Ich hatte so große Sorge vor der 0/4-Wache und zu oft darüber nachgedacht. Denn im Nachhinein würde ich niemals tauschen wollen, denn diese besondere Erfahrung möchte ich nicht mehr missen.

Bestärkt wurde der ganze Selbstvertrauensgewinnungsprozess auch durch die lieben Worte, die wir uns gegenseitig auf Zettel geschrieben haben. Nach unserer zweiten und letzten Nachtwache auf See hatten wir uns, zwar hundemüde und dennoch motiviert, um halb 5 Uhr zusammengesetzt, um uns gegenseitig Komplimente zu machen. Das war ein unfassbar schöner Moment und hat unsere Wache noch einmal mehr total zusammengeschweißt. Am Abreisetag haben wir das dann mit der ganzen Besatzung gemacht. Diese Zettel haben einem noch einmal ganz viel Stolz und Glück gebracht. Es ist einfach toll, Komplimente zu lesen und zu wissen, warum die anderen einen so gerne haben. Es bestärkt einen enorm und ich habe diese Zettel direkt in meinem Zimmer aufgehängt. So werde ich jeden Tag daran erinnert, was für eine tolle Zeit ich hatte. Vor allem aber erinnert es mich daran, was ich für unfassbar tolle Menschen über diese doch recht kurze Zeit kennenlernen durfte.

Generell ist dieses Dankbarkeitsgefühl etwas, das über den ganzen Törn und der Zeit im Klimahaus hinweg angehalten hat. Es ist für uns alle einfach kaum vorstellbar gewesen, was für ein riesiges Privileg es ist, dieses Erlebnis haben zu dürfen, an einem BerufsKlima-Workcamp und dem KlimaTörn teilnehmen zu können. Das sind Momente und Erinnerungen für die Ewigkeit. Gefördert durch das BBNE-Programm des Europäischen Sozialfonds und das BMUV bekamen wir komplett kostenlos diese Chance, die nur ganz wenige Menschen auf dieser Welt bekommen. Ich spüre diese überwältigende Dankbarkeit noch heute jeden Tag, wenn ich mit einem großen Lächeln und Stolz Leuten von dieser Reise und den ganzen Erfahrungen berichten darf. Ich hoffe, dieses Programm existiert noch einige Jahre weiter und gibt noch ganz vielen jungen Menschen diese einmalige Chance, Gleichgesinnte zu

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

treffen, sich mit aktiven, begeisterten und offenen Leuten austauschen zu können, wichtige und überwältigende Erfahrungen zu sammeln und über sich selbst hinauszuwachsen.

Diese Zeit, war sie auch noch so kurz, hat mich persönlich enorm geprägt. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an meine Erfahrungen an Bord, die Inspiration im BerufsKlima-Workcamp oder an ein anderes schönes Detail der Reise denke. Denn eine Reise war es wirklich. Auch wenn wir uns geographisch betrachtet nicht viel bewegt haben und außer dem Klimahaus und der offenen Nordsee nicht viel „gesehen“ haben, war es eine Reise zu sich selbst, zu neuen Möglichkeiten, neuen Menschen und Freunden, die nun im ganzen Land verstreut sind. Eine Reise zur Inspiration und zum Mut, mehr an sich zu glauben. Ich habe auf der Reise gelernt, dass es nicht falsch ist, seine Stärken zu kennen und diese aussprechen zu können. Nicht nur im Berufsleben ist das nämlich sehr wichtig, auch in einem Team und in einer Gemeinschaft, wie wir sie auf der ALEX II hatten, ist das ein ganz großer Punkt. Jeder hat seine Stärken und nur zusammen sind wir zu unserem tollen Team geworden, dass ich schon fast als zweite Familie bezeichnen möchte.

Nach dieser Zeit habe ich erst ein paar Tage gebraucht, um in der Lebensrealität und da, wo ich momentan stehe, wieder anzukommen. Diese Woche war eine Welt für sich und eine Erfahrung, die ich und wir alle nie vergessen werden. Es ist eines der besten Dinge, die ich bisher gemacht habe. Manche von uns werden vielleicht noch einmal auf die ALEX II zurückkehren. Und sicher ist auf jeden Fall, dass wir alle starke, junge und bewusste Persönlichkeiten sind, die alle ihren ganz eigenen, individuellen Lebensweg gehen werden. Danke für diese Reise.

Das Projekt „BerufsKlima-Workcamps – ein Orientierungsangebot für BerufsanfängerInnen zu grünen Schlüsselkompetenzen“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf (BBNE)“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.